

оказывает положительное влияние на развитие личности студентов. В работе представлен анализ идей известных ученых в данной области, анализ традиционной и современной парадигм образования. Эти направления содействуют позитивному определению педагогических условий личностно-ориентированных технологий обучения.

Ключевые слова: парадигма образования, личностно-ориентированное образование, личностно-ориентированное обучение, личностно-ориентированные технологии обучения.

RESUME

B.K. Kairbekova, Doctor of Pedagogy Sciences,

Z.T. Baizhanova

Innovative University of Eurasia (Pavlodar)

Pedagogical conditions of personality-oriented technology training use in professional education

Pedagogical conditions to use a learner-centered learning technology in the vocational education of students based on the work experience of the Agrotechnical University in training future specialists of different educational systems are considered in the article. The organization of students' learning activity based on learner-centered learning technology application has a significant influence on students' personality development in the vocational education of students. The analysis of famous scientists' concepts in this field as well as the analysis of traditional and modern paradigms in education is presented in the article. These directions make a contribution to determination of positive pedagogical conditions for a learner-centered learning technology.

Key words: *paradigm of education, learner-centered education, learner-centered learning, learner-centered learning technologies.*

UDK 659.123.4

I.F. Borod, Philologiemaster

Innovative Eurasische Universität (Pawlodar)

E-mail: borodirin@yandex.ru

Erfolgreicher Unterricht durch kooperatives Lernen

Annotation. *In diesem Artikel wird ein schleraktivierender, erfolgreicher Lernprozess im Fremdsprachenunterricht betrachtet, der eine Interaktion zwischen den Lernenden und Lehrenden, und zwischen den Lernenden miteinander vorausgesetzt. Man betont die Wirksamkeit des kooperativen Lernens beim Fremdsprachenerlernen und die organisatorischen Fähigkeiten des Lehrers die Studenten zu aktivieren und zu kooperieren durch verschiedene Lehrformen und Lehrmethoden.*

Stichwörter: *Kooperatives Verfahren. Interaktion. Selbstvertrauen. Lernprozess. Lernformen*

Kooperatives Lernen bedeutet, dass sich die Lernenden gegenseitig bei der Arbeit unterstützen und gemeinsam zu Ergebnissen gelangen. Dies geschieht in Partner- und Gruppenarbeit. In gut strukturierten Lerngruppen wird unter Zuhilfenahme von zahlreichen Methoden ein hohes Aktivierungsniveau der Lernenden erreicht mit nachhaltigen Erfolgen im kognitiven Bereich. Problemlöse- und Sozialkompetenz werden gleichermaßen aufgebaut und führen häufig zu einem positiveren Selbstbild der Lernenden. Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Arbeit in Gruppen ist das Schaffen eines förderlichen sozialen Klimas mit positiven Abhängigkeiten unter den Gruppenmitgliedern.

Wie kann der Lernerfolg unserer Studenten verbessert werden? Auf diese Frage bietet das Konzept der Studentenaktivierung durch kooperatives Lernen eine praxisnahe Antwort. Im Kern geht es um Unterricht, der so angelegt ist, alle Studenten in den kognitiven Lernprozess eingebunden werden. Diese Kernfrage der Pädagogik hat der amerikanische Unterrichtsforscher Jere Brophy für die UNESCO beantwortet. Dabei betont er im Bezug auf die Frage der Unterrichtsmethodik, dass es „nicht die eine Methode“ gibt [1]. Vielmehr wird „in einem guten Unterricht... eine Kombination unterschiedlicher Methoden und Arbeitsformen verwendet“ (Brophy). Diese Einsicht leitet auch das vorgestellte von Brüning und Saum Konzept der Studentenaktivierung durch kooperatives Lernen. In ihm kommen die Stärken der einzelnen Unterrichtsformen zum Tragen. Einzelarbeit, Kooperation, Ergebnispräsentation, aber eben auch der Lehrervortrag, das direkte Unterrichten oder offene Lernformen werden so miteinander kombiniert, dass die Lernenden in hohem Masse mental aktiviert werden.

Beim Studentenaktivierenden Lehren ist der sogenannte Dreischritt „Denken – Austauschen – Vorstellen“ wichtig. Jedes Mal, wenn sich der oder die Einzelne in der Gruppe einer neuen Aufgabe zuwendet, sie kognitiv erfasst und bearbeitet, kommt der Dreischritt zur Anwendung [2]. Dabei ist er eingebettet in umfassende Dramaturgie des Unterrichts. Das Grundprinzip des kooperativen Lernens ist durch den Dreischritt des Unterrichts vorzustellen:

- Individuelle Erarbeitung (Konstruktion);
- Austausch in der Gruppe (1. Ko- Konstruktion einer gemeinsamen Lösung);
- Vorstellen im Plenum (2. Ko- Konstruktion durch die Zuhörer).

Sehr wichtig ist es das Vorwissen der Studenten zu aktivieren. Im wirksamen Unterricht erhalten die Lernenden immer wieder Gelegenheiten, die neuen Inhalte mit ihrem vorhandenen Wissen, mit ihren Erfahrungen oder auch Gefühlen zu verbinden. Wenn die mentalen Netze, die die Studenten zu dem Lernbereich schon entwickelt haben, nicht aktiviert werden, dann können sie die neuen Inhalte nicht geistig verarbeiten, integrieren und behalten. Zu Beginn eines Lernprozesses müssen daher die vorhandenen Wissensbestände der Lernenden in ihr Bewusstsein gerufen werden.

Lernen ist zunächst eine individuelle Angelegenheit. Denn der Lernprozess findet letztlich im individuellen Gedächtnis der Lernenden aufgefördert, die neuen Informationen zu verarbeiten. Die Studierenden entwickeln in dieser Phase ihre eigenen mentalen Netze weiter oder suchen in ihren vorhandenen Wissensstrukturen nach Lösungen. In jedem Fall sollten sie dies zunächst alleine tun. So ist gewährleistet, dass sie sich der Problemstellung zuwenden, selbst wenn es großer Anstrengungen bedarf. Methodisch hilfreich ist es, die Schülerinnen und Schüler anzuhalten, ihre Gedanken in dieser Phase schriftlich zu skizzieren. Zunächst zwingt dies zu einer gewissen gedanklichen Strenge und verhindert das Abschweifen. Dann dient es der Rechenschaftslegung, da die Lehrperson sich bereits in dieser Phase der oder dem Einzelnen zuwenden kann, z.B. indem sie um Erläuterung der Gedanken mithilfe der Notizen bittet. Es wird aber auch sichtbar, wenn Einzelne nicht mitarbeiten oder Verständnisschwierigkeiten haben.

Damit alle Schülerinnen und Schüler mit ihren Ergebnissen weiterarbeiten und sich nicht zurückziehen können, folgt nach dem individuellen Arbeiten eine Zeit der Kooperation. Denn die Interaktion ist für das Lernen von zentraler Bedeutung und in vielen Fällen der eigentlich fruchtbare Moment im Lernprozess (Mandel) [3]:

– Die Gedanken, welche die Lernenden in der Kooperation formulieren, werden durch das Suchen nach der sprachlichen Form weiterentwickelt.

– Die Schülerinnen und Schüler werden erneut mental aktiviert. Denn sie müssen die eigenen Ergebnisse durchdenken, um ihre Gedanken klar und verständlich auszudrücken und um angemessene Formulierungen zu finden.

– Beim kooperativen Lernen werden die vorgestellten Ergebnisse zum Gesprächsgegenstand in der Kleingruppe. Schülerinnen und Schüler vergleichen ihr Verständnis der Aufgabe mit dem der anderen und stellen Rückfragen, ergänzen oder berichtigen die Ergebnisse ihrer Gruppenmitglieder. Alle werden so in einen aktiven Lernprozess eingebunden. Gerade die im Gespräch entstehenden Widersprüche fordern zur Diskussion heraus. Ihre Auflösung treibt den Lernprozess voran. Alle bringen ihre individuellen Wissenskonstruktionen ein und bilden dann ein gemeinsames Modell, eine sogenannte Konstruktion.

– In der Kooperation fungiert jeder Vorschlag oder jedes Ergebnis als mögliches Modell. Da dies mit hoher Wahrscheinlichkeit nahe der „Zone der nächsten Entwicklung“ der Lernenden liegt, können die anderen es leicht in ihr Wissensmodell integrieren.

Nach der Kooperationsphase stellen die Schüler ihre Ergebnisse in der Klasse vor. Lernpsychologisch passiert in dieser Phase Ähnliches wie in der Kleingruppe. Sie vergleichen ihre Ergebnisse, stoßen dabei auf Übereinstimmungen und auf Unterschiede. Beides gilt es in dieser Phase, häufig mithilfe der Lehrperson, zu thematisieren. In diesem Prozess der Verarbeitung und Diskussion im Anschluss an die Präsentation bilden die Studenten wieder gemeinsame Wissensmodelle. Hier erhalten die Lernenden im Plenumsgespräch eine zweite Gelegenheit zur Ko-Konstruktion.

Lernwirksam ist es, wenn die Lernenden einen Widerspruch zwischen den Präsentationen wieder in Einzelarbeit und anschließender Kooperation bearbeiten und selbst aufzulösen versuchen. Diese Lernschleife muss nicht langweilig sein. Häufig geht es um einzelne Details in der Präsentationsphase, die aber gerade den Kern des Unterrichts ausmachen: „Liegt hier Futur I oder Passiv vor? Denkt noch eine Minute darüber nach. Tauscht euch dann in eurer Gruppe darüber aus.“ In dieser Lernschleife erkennen die Studenten häufig selbst, wo die Fehler oder Mängel der ersten Ergebnisse liegen. Hier liegt oft der entscheidende Lernfortschritt. Gleichzeitig werden die Lernenden nicht nur in hohem Maße kognitiv aktiviert, sondern auch dahin geführt, selbstständiger mit Problemen umzugehen.

Nachdem die Studenten die Lösung erarbeitet haben, ist es sinnvoll, dass die Lehrperson das Ergebnis zusammenfasst. Sie kann den roten Faden im Lernprozess deutlich machen. Dazu wiederholt sie nicht einzelne Beiträge, sondern stellt das Ergebnis fokussierend in den Zusammenhang des Unterrichtsprozesses und des Themas. Für die Lernenden werden die eigenen Konstruktionen noch einmal im Gesamtzusammenhang dargestellt. Bereits aus dem Arbeitsgedächtnis verschwundene Wissensbestandteile werden so erneut ins Bewusstsein gerufen. Dabei stellt sich nicht selten für die Studierenden der Gesamtzusammenhang erst her.

Sicherungen, Problematisierungen, Anwendungen, Lernerfolgskontrollen gehören ebenfalls zu einer intelligenten Dramaturgie. Erst einer variablen, den Lernbedingungen angepasster und die Lernenden

aktivierender Unterricht ist wirklich erfolgreich. Das dazu notwendige Wechselspiel unterschiedlicher Unterrichtsformen wird in der Regel von der Lehrkraft wie von einem Regisseur geplant und gelenkt. In diesem Zusammenhang hat Martin Wellenreuther darauf aufmerksam gemacht, dass die Dramaturgie bisweilen den Eindruck erweckte, die oder den Unterrichtende solle möglichst häufig in den Hintergrund treten, damit die Studierenden alle Inhalte mit entsprechenden Materialien selbst erarbeiten. Das ist aber nicht der Fall. Denn im alltäglichen Unterricht ist jede Lehrperson darauf angewiesen, einzelne Abläufe oder Inhalte der Gruppe darzulegen. Diese von Lehrerin oder Lehrer vorgestellten neuen Inhalte zu bedenken, Unklarheiten zu erkennen oder offene Fragen zu formulieren, sind kognitive, für den Lernprozess fast immer zwingend notwendige Operationen. Daher müssen die Lernenden im Anschluss an frontale Phasen immer aufgefordert werden, die vorgestellten Inhalte in ihre individuellen Wissensnetze zu integrieren. So wird gewährleistet, dass die neuen Informationen in vorhabende kognitive Strukturen integriert werden [4].

Wer auf der Suche nach einem Unterricht ist, in dem alle Studenten gleichzeitig kognitiv aktiviert werden, der findet im Konzept der Schüleraktivierung durch Kooperatives Lernen eine wissenschaftlich bewährte wie praktisch erprobte Dramaturgie von Unterricht. Das Unterrichten wird nicht nur erfolgreicher, sondern auch für Lernende entspannter.

Kommunikativer Unterricht zeichnet sich durch Kooperationsbereitschaft aus, wobei das Erlernen der Fremdsprache eine Gemeinschaftserfahrung sein soll. Die Interaktion im Unterricht, die sich aus erfolgreichen und erfolglosen Kommunikationsversuchen ergibt, aus Versuchen, den Sinn und die Bedeutung von Themen, Texten, Gefühlen usw. zu erfassen, individuelle Unterschiede, wie ich etwas wahrnehme, zur Kenntnis nehmen, unterschiedlicher Wissenstand, verschiedene Meinungen und Handlungen, das sind die wichtigsten Faktoren, die uns zum Sprechen, Lesen, Zuhören, Schreiben und Gedanken – und Meinungsaustausch motivieren. Interaktion könnte man als eine Methode bezeichnen, deren Hauptziel die Kommunikation unter den Lernenden ist, oder allgemeiner als das soziale Verhalten im Unterricht, den Lernende aktiv zum Lernprozess beiträgt, was weiteres impliziert, dass er auf Grund des positiven Lernklimas auch bereit ist, sich im Unterricht zu engagieren und mit dem so gewonnen Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl nicht davon zurückschreckt, Risiken einzugehen.

Interaktion bedeutet aber nicht nur, dass im Unterricht gesprochen wird, sondern dass alle Fertigkeiten integriert geübt werden. Die Lernenden können z.B. zuerst einen Text hören oder lesen, dann zunächst in Partnerarbeit ihre Interpretationsvorschläge besprechen und sie schließlich im Rahmen einer allgemeinen Diskussion in der Gesamtgruppe nochmals darlegen, wobei Schreibübungen (z.B. Notizen, Berichte oder Zusammenfassungen, persönliche Stellungnahmen) in jedem Abschnitt zusätzlich durchgeführt werden könnten.

Der Begriff der Interaktion ist aber mit der sozialpsychologischen Dimension fremdsprachlichen Unterrichtens verbunden. Hier sollten die sozialen und psychologischen Einflüsse der Gruppe auf das Lernen, die Motivation und die Leistung berücksichtigt werden.

Im Hintergrund ist hier die Tatsache, dass andere ein anregendes oder gefürchtetes Publikum sein können, die Gruppe als störend oder als helfend erlebt werden kann, dass die anderen für Aufgabe interessieren und motivieren können oder dass sie den Zugang zum Lernen blockieren [4]. Dabei stehen die folgenden Fragen im Mittelpunkt:

- a) Wie kann die Interaktion in der Lerngruppe so gestaltet werden, dass sich für alle ein emotional befriedigender Lernprozess ergibt?
- b) Wie können Teilnehmer/innen und Kursleiter/innen für Gruppenprozesse sensibilisiert werden?
- c) Wie kann die für befriedigende sozio-emotionale Gruppenprozesse notwendige soziale Kompetenz von Lernenden verbessert werden?
- d) Wie kann die individuelle Entwicklung der Teilnehmer im sozio-emotionalen Bereich auch im Sprachentwurf gefördert werden?
- e) Wie kann neben den natürlichen wichtigen sprachlichen Lernzielen auch der Bereich des sozialen Lernens thematisiert und im Unterrichtsprozess realisiert werden?
- f) Wie können dysfunktionale Gruppenprozesse verhindert oder beeinflusst werden?

Es handelt sich hier also um einen Ansatz, der neben sprachlichen Lernzielen die Bereiche des sozialen Lernens verstärkt und die gruppenspezifische Prozesse im Fremdsprachenunterricht thematisiert und sich dazu sozialpsychologische Konzepte bedient.

Fremdsprachenunterricht – das ist heute nicht mehr nur das Biffeln von Grammatik und Vokabeln, das Einüben von Strukturen oder auch die Wiedergabe von Vorgegebenem in mündlicher und schriftlicher Form.

Zunehmend wird in der Fremdsprachenvermittlung Wert auf die gezielte Ausprägung eines eigenständig strukturierten Denkens der Schüler und Studenten gelegt. Dies ist verbunden mit der Fähigkeitentwicklung zur freien Meinungsäußerung, zum freien Reden im öffentlichen demokratischen Meinungsaustausch. Herausgebildet und trainiert werden sollen hierbei das schnelle flexible Reagieren, das Eingehen auf andere Meinungen und die sachliche, nicht personenbezogene Auseinandersetzung mit diesen Meinungen.

Es ist also ein ganzer Fähigkeitskomplex, der ausgebildet und gefördert werden soll. Um ihn zu entfalten und zu entwickeln kennt man in der Gegenwart verschiedene didaktisch- methodische Formen. Eine dieser Formen ist das Debattieren. Voraussetzung für eine Debatte ist, dass aus einer Studentengruppe ein Pro – Team und ein Contra – Team gebildet werden (Proposition und Opposition). Das Pro – Team (die eine Seite) schlägt eine Maßnahme vor oder trägt eine Idee vor und untermauert diesen Vorschlag mit den aus seiner Sicht besten

Argumenten (zum Beispiel: „Wir schlagen vor, die Schönheitschirurgie zu verbieten“; „Wir schlagen vor, die Werbung im Fernsehen abzuschaffen“). Das Contra – Team hat nur die Aufgabe, den Vorschlag oder die Idee abzulehnen und dagegen zu argumentieren.

Das Ziel für beide Teams besteht darin, durch die besten Argumente, durch logisch gut strukturierte Reden und durch einen ausgezeichneten Redestil zu überzeugen.

Das Besondere des Debattierens in dieser Form besteht darin, dass sich die Studenten nicht aussuchen können, welche Seite (pro oder contra) sie in der Debatte vertreten. Nachdem das Thema und die Teilnehmer festgelegt sind, wird ausgelost, wer welche Seite in der Debatte vertreten wird.

Das Ziel dieser Methode besteht darin, dass die Studenten lernen, ein Thema von möglichst allen Seiten zu betrachten und akzeptieren, dass es immer auch eine andere Sichtweise auf das gleiche Thema gibt. Debattieren heißt also: Beleuchtung eines Themas von allen Seiten. [5]

Ein entscheidender Vorteil dieser Form des Debattierens ist außerdem: Alle Studenten einer Gruppe können einbezogen werden und haben verantwortungsvoller Aufgaben, sei es als Redner, Vorsitzender, Zeitnehmer oder Jurymitglied. Und was sicherlich auch nicht unwesentlich ist: alle waren immer mit sehr viel Spaß bei der Sache.

Während die Arbeit in Kleingruppen oft bereits ein fester Bestandteil der Unterrichtsgestaltung ist, gibt es auch Lernende, die bisher noch kaum in kleineren Gruppen gearbeitet haben und Angst davor haben, was wie eine psychologische Sperre wirken kann und die Einführung neuer Methoden verhindert. In diesem Zusammenhang werden auch andere Einwände gegen die Arbeit in Kleingruppen angeführt. In Bezug auf organisatorische Schwierigkeiten kann die Gesamtgruppe zu groß sein (Angst vor Chaos), kann der Lehrraum ungeeignet sein (z.B. fest montierte Stühle), oder das Lehrmaterial enthält zu wenig geeignete Übungen, es kann auch unmöglich sein, die Arbeit bei jedem Paar, jeder Gruppe zu überprüfen, wodurch Fehler unkorrigiert bleiben können. Einwände gegen Gruppenarbeit können mit lernerbezogenen Schwierigkeiten verbunden sein, z.B. Lernende sind nicht daran gewöhnt, Aufgaben gemeinsam zu lösen; es erscheint ihnen dumm, bei der Übung die Zielsprache zu benutzen; ihre Fremdsprachenkenntnisse reichen nicht aus, um die Aufgabe erfüllen zu können; manche Lernende sind gehemmt vor den Gesprächspartnern zu sprechen; für einige Lerner ist Gruppenarbeit eine günstige Gelegenheit, den Unterricht zu stören; manche sind oft schneller fertig als die anderen und langweilen sich.

Was organisatorische Schwierigkeiten angeht, so sind sie nicht unüberwindlich. Der Lehrraum kann für verschiedene Interaktionsübungen umgestellt werden. Manche Schwierigkeiten können auch durch sorgfältige Planung vermieden werden.

Die Verwirklichung der Interaktionsübungen in den Gruppen, in denen Lernende nicht daran gewöhnt sind, braucht Zeit. Voraussetzung ist ein positives Lernklima, wobei der Lernende weiß, dass seine Person und seine Meinungen und Interessen, Stärken und Schwächen akzeptiert werden. Angeregt wird auch der Mut zur Eigenverantwortung im Unterricht, der Verzicht auf die Antizipation von dem, was die anderen wollen und die selbstbewusste Auseinandersetzung mit der Autorität des Lehrers. Störungen im Unterricht fordern zum Unterbrechen des Unterrichtsprozesses auf, wenn man gelangweilt, dargerlich oder unkonzentriert wird. Störungen sollen angemeldet und besprochen werden. Es ist auch wichtig, Gefühle und Effekte in Lernsituationen zu diffamieren, sondern ihre Artikulation zu unterstützen und sie als fördernde oder lernhemmende Lernbedingungen zu erkennen.

Der kommunikative Fremdsprachenunterricht kann Wert auf kooperative Problemlösungen legen. Letztlich soll auch hiermit die Mitwirkung der Lerngruppe an der Planung und Durchführung des Unterrichts gefördert und stimuliert werden.

LITERATURVERZEICHNIS

- 1 Decke-Cornill, Helene: Fremdsprachendidaktik: Eine Einführung. Tübingen: Narr, 2010. – 291 S.
- 2 Herbert Gudjons: Handlungsorientiert lehren und lernen und Schüleraktivität. 6. Auflage. Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2001. – 234 S.
- 3 Christian Minuth: Fremdsprachen. Entdecken, kommunizieren, verstehen, gestalten. Klinkhardt, Bad Heilbrunn, 2012. – 372 S.
- 4 Peter Kuck, Praktische Schulpädagogik, Verlag Ludwig Auer Donauwörth, 1997. – 250 S.
- 5 Heinz Mandel: Lernumgebungen problemorientiert gestalten. Klinkhardt, 2010. – 304 S.

ТҮЙІН

*И.Ф. Бород, филология магистрі
Инновациялық Еуразия университеті (Павлодар қ.)*

Оқытудағы ынтымақтастық – табысты сабаққа жеткізер жол

Мақалада мұғалімнің оқушылармен және білім алушылардың бір-бірімен серіктестігін ұйғаратын шетел тілін табысты оқытудың әдістері мен тәсілдері қарастырылады. Автор оқу

процесінің тиімділігі мұғалімнің оқытудың түрлі нысандарын пайдаланып, ынтымақтастықты ұйымдастыру және студенттерді белсенділендіру қабілетіне байланысты екенін атап өтеді.

Түйін сөздер: ынтымақтастық әдісі, өзара қарым-қатынас, оқу процесі, студенттерді белсенділендіру, оқыту нысандары.

РЕЗЮМЕ

И.Ф. Бород, магистр филологии

Инновационный Евразийский университет (г. Павлодар)

Сотрудничество в обучении – путь к успешному занятию

В статье рассматриваются методы и приемы успешного обучения иностранному языку, предполагающие партнерство учителя с учащимися и учащихса друг с другом. Автор подчеркивает, что эффективность учебного процесса зависит от способности учителя организовать сотрудничество и активизировать студентов, используя различные формы обучения.

Ключевые слова: метод сотрудничества, взаимоотношения, учебный процесс, активизирование студентов, формы обучения.

RESUME

I.F. Borod, Master of Philology

Innovative University of Eurasia (Pavlodar)

Collaboration in learning is the way to the successful activity

The article views the methods and techniques of efficient foreign language teaching suggesting the partnership of a teacher and students and students with each other. The author emphasizes that the efficiency of the teaching process depends of the teacher's ability to organize the collaboration and motivate the students to use different forms of teaching.

Key words: collaboration method, interrelation, teaching process, motivation of students, forms of teaching.

УДК 159.9

А.С. Исенова,

Е.М. Раклова, кандидат психологических наук

Инновационный Евразийский университет (г. Павлодар)

E-mail:katie777@mail.ru, adilya_isenova@mail.ru

Подготовка студенческой молодежи к осознанному материнству

Аннотация. В данной статье рассмотрены различные определения понятия «материнство», а также нравственно-психологические аспекты подготовки студенческой молодежи к материнству, означающие восприятие человеком целого комплекса требований, обязанностей, социальных стандартов поведения. Данная подготовка направлена на повышение ответственности студенческой молодежи перед семейной жизнью, социальную престижность материнства, повышение психологической готовности студенческой молодежи к материнству, получение емких, концентрированных знаний. Уровень психологической готовности к материнству определяется суммарным эффектом действия позитивных и негативных факторов к тому моменту, когда женщина становится матерью.

Ключевые слова: психологическая готовность, семья, материнская роль, воспитание ребенка, материнские функции, семейные ценности.

Материнство изучается в русле различных наук: истории, культурологии, медицины, физиологии, биологии поведения, социологии, психологии. Каждая наука изучает и определяет материнство, исходя из своих целей и задач. Интерес к комплексному изучению материнства появился сравнительно недавно. На сегодняшний день единого определения данного понятия нет.

В словаре русского языка С.И. Ожегова «материнство» трактуется как «состояние женщины в период беременности, родов, кормления ребёнка; свойственное матери сознание родственной её связи с детьми». В сексологическом словаре материнство определяется как функция женского организма, направленная на продолжение человеческого рода и включающая биологические (вынашивание, рождение и вскармливание ребёнка) и социальные (воспитание ребёнка) аспекты. Филиппова Г.Г.